

Rezensionen

Nachtrag Jahrbücher-Sammelrezension der ZEP 1/2017: UNDP (Hg): Human Development Report 2016: Human Development for Everyone, 273 S., New York, zum downloaden. Überblick in deutscher Sprache von DGVN, Berlin 2017, 36 S.

Der UNDP Bericht (HDR 2016) nimmt eine Sonderstellung unter den Jahrbüchern ein, weil er sich nicht wie andere damit begnügt, die neuesten Entwicklungen der Wirtschaft, Politik der Länder und internationalen Organisationen in Daten zu erfassen, sondern den Anspruch erhebt, neue Wege zu zeigen, wie die weltweite Entwicklung mit neuen Kriterien gemessen werden kann. So entstand z.B. der HDI (Human Development Index). Das UNDP scheut sich auch nicht, neue Ziele für die Zukunft zu formulieren. Das ist auch das Thema des neuen Jahrbuches.

Dieser Bericht nimmt Menschen in den Blick, die zurückgelassen und benachteiligt sind. Er erhebt den normativen Anspruch, ausgehend von den Zahlen, Ziele und Wege für eine inklusive Entwicklung zu formulieren, *Leaving No One Behind*.

Quantitative Daten erzählen uns nur eine Teilwahrheit. Der Anteil der Frauen unter den Arbeitern in Südasien hat erheblich zugenommen, und damit auch deren Einkommen, aber nicht deren Recht auf Mitsprachen bei Entscheidungen innerhalb der Familie. Dieses steigt erst mit zunehmender Bildung der Frauen (S. 58). Wenn mehr Geld dafür investiert wird, hat dies auch einen multidimensionalen Effekt. Wenn alle Mädchen einen Sekundarschulabschluss erreichen, geht u.a. die Sterblichkeitsrate der Kinder unter fünf Jahren auf die Hälfte zurück.

Wie immer illustriert der Bericht seine Thesen mit erfolgreichen Beispielen und untermauert ihn mit aktuellen Zahlen aus verschiedenen Ländern und Bereichen. Im Bereich der Frauenpartizipation hat Ruanda z.B. den höchsten Anteil im Parlament (S. 119). Mit wenig Geld wird in Nicaragua Dienstleistung hoher Qualität für schwangere Frauen angeboten, im Tschad Schulbildung, in Burkina Faso (Wasser und sanitäre Anlagen, kostenlose Schulspeisung (school meals) in Botswana, Kap Verde, Elfenbeinküste, Ghana, Kenia, Mali, Namibia und Südafrika (S. 109).

Nur wenn es gelingt, Modelle zu entwickeln, die zeigen, dass bisher benachteiligte, zurückgelassene Menschen (Frauen, alte Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Behinderung) ein Teil dieser inklusiven Entwicklung sind, ihnen Entscheidungsfreiheit und Partizipation ermöglicht und damit Wertschätzung entgegengebracht wird, dann sind wir auf dem besten Weg, die Ziele der von der UN definierten SDGs (Sustainable Development Goals) bis 2030 zu erreichen. *Eine konsequente Umsetzung der Agenda 2030 erfordert auch einen Wandel im internationalen System*, schreibt Angela Merkel in einem Sonderbeitrag. Deutschland ist bereit, eine aktive Rolle zu übernehmen (S. 167). Es gibt wie immer mehrere Sonderbeiträge, u.a. von Melinda Gates (zum besseren Verständnis von Armut, S. 57).

Ein gut lesbares, Mut machendes, zukunftsweisendes und programmatisches Jahrbuch.

Asit Datta

Ogasawara, Michio (2015). *Pädagogik in Japan und in Deutschland. Historische Beziehungen und aktuelle Probleme*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 222 S., 29€.

In dem Sammelband „Pädagogik in Japan und in Deutschland“ wird aus historischer Perspektive über den Forschungsaustausch hinsichtlich Erziehungs- und Bildungsfragen zwischen Deutschland und Japan berichtet.

Im Zuge der sogenannten Meiji-Restauration aus dem Jahr 1868 wurde in Japan intensiv daran gearbeitet westliche, moderne Wissenschaft und Technologie einzuführen. Dabei hat Deutschland, (bzw. damals Preußen) neben anderen westlichen Staaten, eine große Rolle gespielt. Noch heute ist ersichtlich, dass in Deutschland gängige Theorien und Methodologie(n) der Erziehungs- und Bildungswissenschaft sowie der Lehrerbildung in Japan rezipiert wurden/werden, was auf die enge politische Verbindung zwischen Deutschland und Japan zurückgeführt wird. Diese Rezeption deutscher Theorietradition in Japan, wird in diesem Sammelband von dem großen, geisteswissenschaftlichen, japanischen Pädagogen Michio Ogasawara aufgearbeitet. In dem Sammelband, der in drei thematische Schwerpunkte eingeteilt ist, werden einige Herausforderungen der Erziehung und Bildung in Japan komparatistisch reflektiert.

Im ersten Teil mit dem Titel „Pädagogisches Denken und Handeln in Deutschland und die Rezeption in Japan“ wird vor allem die Aufnahme der geisteswissenschaftlichen Pädagogik in Japan beschrieben. Zum einen gab es einen regen Dozierenden- und Studierendenaustausch zwischen Japan und Deutschland. Beispielsweise wurden an die erste japanische Universität in Tokio ausländische und insbesondere Deutsche Dozierende eingeladen und zugleich studierten japanische Studierende, so sie im Ausland studierten, vorwiegend an deutschen Universitäten. Zum anderen wurden viele pädagogische Theorien und Konzepte dieser Zeit ins Japanische übersetzt.

Vor dem Hintergrund des personellen und ideellen Austauschs wurden die Pädagogik sowie die Lehrerbildung in Japan in starker Anlehnung an in Deutschland gängige Theorien und Konzepte konstituiert. Die Rezeption ausländischer und insbesondere deutscher pädagogischer Theorien begann in Japan interessanter Weise mit der Didaktik Herbarts. Jedoch konnte sich, insbesondere aufgrund langer Japanaufenthalte von Spranger und Bollnow, die geisteswissenschaftliche Pädagogik und die hermeneutische Methode in Japan etablieren. Gleichwohl auch ein starker Einfluss der Theorie Deweys aus den USA zu verzeichnen ist. Es wird weiterhin der Aufnahmeprozess und die Bedeutung von Spranger und Litt für die Entwicklung der japanischen Pädagogik analysiert und den Thementeil abschließend wird das Denken und Handeln des japanischen Bildungsphilosophen Arata Osada im Vergleich zu Theodor Litt reflektiert.

Im zweiten Teil, der mit „Fröbel-Forschung in Japan“ betitelt ist, wird beschrieben, wie die Theorie und die Konzepte Fröbels in Japan aufgenommen und diskutiert wurden. Zu-